Mitteilungen

aus dem Leserkreise

Zur gefälligen Beachtung!

Da es unser ernstes Bestreben ist, den „Courier" so vielseitig und reichhaltig als möglich zu gestalten und unsere Leser über Gebiete zu informieren, die bisher noch etwas stiefmütterlich behandelt worden sind, sehen wir uns gezwungen, den für Korrespondenzen reservierten Platz zu beschneiden. Selbstverständlich finden Mitteilungen nach wie vor im „Courier" bereitwilligst Aufnahme, jedoch möchten wir bitten, dieselben möglichst kurz abzufassen und auf wirkliche Tatsachen zu beschränken. Nur auf diese Weise werden wir im Stande sein, unser Augenmerk und die uns zur Verfügung stehende Zeit mehr auf Nachrichten über Vorgänge in der Welt, die von allgemeinem Interesse sind, zu richten.

Der „Courier" will den an eine moderne, erstklassige Zeitung gestellten Anforderungen in jeder Beziehung gerecht werden und wird mit diesem Bestreben ohne Zweifel bei seinen Lesern den vollsten Beifall finden.

Was den Inhalt der Korrespondenzen anbetrifft, so ist es im Interesse der Allgemeinheit wünschenswert, persönliche Streitigkeiten zu vermeiden. Gerechte Klagen gegen eine Person oder über Verhältnisse in einer Vereinigung oder einer Gemeinde werden wir veröffentlichen, wenn sie sachlich abgefaßt sind.

Ferner weisen wir an dieser Stelle nochmals auf folgende Punkte hin:

Der „Courier" übernimmt keine Verantwortung für Korrespondenzen und Eingesandts.

Nur Korrespondenzen, die mit voller Unterschrift und genauer Angabe des Wohnortes versehen sind, können Aufnahme finden.

Sehr erwünscht sind Berichte über: Saatenstand, Fortschritte in der Ackerboden-Bearbeitung, gemachte oder notwendige Verbesserungen auf dem Gebiete der Landwirtschaft, Gemeinde- und Vereins-Angelegenheiten und Familienereignisse.

Die Redaktion.

Nachruf!

Zur Erinnerung an unseren vielgeliebten Vater, der uns allzufrüh entrissen wurde.

Ein Monat ist enschwunden,
Seit du von uns geschieden bist;
Süß und ruhig ist dein Schlummer
In der kühlen Erde.
So schlaf denn wohl im kühlen Grab,
In das wir sehn mit Schmerz hinab.
Wir trauern still und sehr betrübt,
Dieweil wir dich so sehr geliebt.
O selig bist du Frommer,
Daß du zu Gott durch den Tod gekommen;
Du bist entgangen aller Not,
Die uns noch hat empfangen.
Alles, was wir noch kennen,
Ist noch Müh' und Herzeleid zu nennen;
Du hingegen ruhst in deiner Kammer,
Sicher und befreit von allem Jammer.
Kein Kreuz und Leiden hindert dich
In deiner ew'gen Freude.
So schlaf denn wohl, geliebter Vater:
Dort droben in den Höh'n,
Da werden wir uns wiederseh'n.

Gewidmet von deinen trauernden Hinterbliebenen.

Aberdeen, 15. Mai. — Aufgemuntert von vielen Freunden doch wieder für den „Courier" zu schreiben, habe ich mich entschlossen von Zeit zu Zeit Berichte über die wichtigsten Ereignisse hierselbst einzusenden.

Herr Peter A. Unruh, der schon seit vergangenem September krank darnieder lag, ist heute gestorben. Das Begräbnis soll am Sonntag den 17. Mai abgehalten werden. Werde später näheres über sein Leben und Sterben schreiben.

Herr Heinrich Schröder, General-Händler hat sein Geschäftshaus frisch anstreichen lassen und sieht es recht hübsch aus.

Die Firma Hurlburt & Taylor hierselbst, hat Bankerott erklärt und wird es wohl in diesen Tagen einen „Bankerott Ausverkauf" geben.

Wohl noch nie zuvor haben wir hier in Saskatchewan so viel von Geldknappheit gehört und erfahren wie gerade in den verflossenen 6 Monaten. Manche Leute werden beschuldigt daran Schuld zu sein, ob gerade mit Recht ist schwer zu sagen. Viele Farmer unserer Munizipalität hatten ihre Geschäfte in der Bank of Commerce in Vonda angefangen, da diese Bank früher eröffnet wurde, als die Bank of Hamilton hierselbst. Es ging auch alles sehr gut mit der Vonda Bank, wenn man im Herbst seine Schuld bezahlte, so konnte man nach etlichen Tagen wieder Geld haben. Im Oktober vorigen Jahres passierte jedoch eine Aenderung und wurden unsere Farmer informiert, daß ein jeder Dollar bezahlt werden müßte, und zwar gleich. Dann müßten sie alle nach Aberdeen um Geld zu bekommen, denn die Zweigoffice habe Nachricht bekommen von dem Hauptsitz dieser Bank daß an keinem in der Aberdeen Munizipalität wohnenden Leuten Geld zu verleihen sei. Ob gut oder böse, man hat in Vonda also keine Bankgeschäfte mehr zu tun und muß man sich mit den Brosamen unserer Bank of Hamilton mit 10 Prozent Zinsen begnügen.

Herr David A. Dyck hat die Stelle als Agent der Imperial Oil Co. hierselbst übernommen. Viel Glück.

Eine nette Anzahl unserer Bürger fuhren Donnerstag per Autos nach Saskatoon um dort das „Base Ball Game" zwischen Saskatoon und Regina anzusehen. Wie die Besucher erzählen, sollen über $4,000 für Eintrittsgelder ausgegeben worden sein und etliche Sitze kosteten bis zu $25. Natürlich haben die berühmte „Saskatoon Quaker's" den Sieg davon getragen. Wenn man diese große Summe Geldes in Betracht zieht, die dort ausgegeben ist, nur um ein Vergnügen zu haben, wer wagt dann noch von einer Geldknappheit zu reden?

Auf dem Wege zur völligen Genesung scheint sich Herr Jacob Heinrichs, früher Hardware-Händler hier, selbst, zu befinden. Wie wohl er so bei 6 Monaten schwer krank da lag, ist er jetzt doch so viel besser, daß er schon auf seinem Auto, gelenkt von seiner besseren Hälfte, herumfährt. Auch kann er schon mit Hülfe zweier Krücken etwas gehen, und sieht er gesünder aus wie je zuvor.

Nicht viel Aufsehen erregt die Abschätzung des Farmlandes in unserer Munizipalität. Einem jeden ist das Land zu hoch geschätzt worden und wird wohl nach der Saatzeit energisch gearbeitet werden, um den Besitzer des Landes einigermaßen besser entgegen zu treten.

Herr Gerhard Schroeder, welcher südlich von Aberdeen wohnt, hat einen Percheron Zuchthengst zu dem Preise von $2000 käuflich erworben, ebenfalls hat auch Herr Peter Reimer ein paar Pferde gekauft und scheint sich die Gegend, die oft als das russische Krim bezeichnet wird flott empor zu arbeiten.

Herr und Frau John H. Martens samt ihren kleinen Sohn Johann sind nach Rosthern verzogen, wo Herr Martens die Stelle als Verwalter der Monarch Lumber Co., übernommen hat.

Gerhard J. Siemens.

Dem offenen Briefe eine offene Antwort.

Rev. Th. Joerissen.

Grayson, im Mai. — Nie ist eine mißlungenere Verteidigung der Sozialdemokratie geschrieben worden, wie der offene Brief des Herrn Karl Karger, Herbert, Sask., sie brachte. Diese Verteidigung ist nichts anders als eine glatte Verurteilung der heutigen Sozialdemokratie; der Herr will zu Hülfe springen und rennt sämtliche goldenen Hoffnungen der heutigen Sozialdemokraten um. Noch oben drein gibt er denselben eine klatschende Ohrfeige: ihr Sozialdemokraten sind auf ganz falschem Wege; euer System ist ein Krämersystem; ihr Menschen von heute taugt nicht; seid ein ganz unbrauchbares Material für den Zukunftstaat.

Na, die Sozialisten werden sich für dieses Kompliment höflichst bedanken; Ihr Gefasel von „der jetzt noch in „Höhlen und Katakomben schmachtenden Menschheits-Religion der „Menschheit" wird den Roten ebenso unverständlich sein, wie mir.

Sie verbieten sich, da der „Courier" als Kirchenzeitung diene. Nun warum verlangen Sie denn, daß diese Zeitung Ihren Wisch veröffentliche, der doch nur für eine Illuminaten-Zeitung paßt?

„Wir leiden heute an einer Be„griffsverwirrung, welche so allg„mein ist, daß sie von vielen für Ver„nunft gehalten wird." Gewiß, Ihr Schreiben dokumentiert eine erschreckende Begriffsverwirrung, gepaart mit Unklarheit des Denkens im Kopfe des Schreibers; diese Mängel suchen Sie durch eine bombastische Schreibart und durch Haschen nach Knalleffekten zu vertuschen.

Wollen Sie mit mir über eine Sache diskutieren, so werden Sie die erste Regel der Disputation beobachten müssen. Geben Sie den Sachen und Dingen keinen andern Namen, als ich gebrauche; sonst ist eine vernünftige Diskussion unmöglich. Sie haben es für gut befunden einen ganz andern Begriff dem Worte Sozialdemokratie beizulegen; und dann, wie Kraut und Rüben gemischt, über alles mögliche zu schwadronieren. Dies Benehmen ist kindisch.

Aus reiner Nächstenliebe will ich Ihnen behülflich sein, Ihr verworrenes Denken und Ihre verschwommenen Ideen in Ordnung und Klarheit zu bringen.

Die Begriffe Sozialismus und Kommunismus sind nicht von gleicher Ausdehnung. Der Sozialismus ist nur eine Art des Kommunismus. Gerade Ihr Artikel beweist, daß es noch eine andere Art von Kommunismus gibt, die der Sozialdemokratie wie Tag und Nacht gegenüber steht. Der Kommunismus der Sozialdemokratie ist atheistisch; der andere ist religiös, gegründet auf Gottesglauben.

Als dann erwähnen Sie selbst 2 Arten des religiösen Kommunismus: den Kommunismus der religiösen Genossenschaften und Orden, und den Kommunismus, den einstens Ihre „jetzt noch in Höhlen und Katakomben schmachtenden Menschheits-Religion der Menschheit" herbeiführen werde.

Herr Karger, klares Denken und Erwägen! Mit dem Kommunismus als solchen habe ich es nicht zu tun; sondern nur mit der Sozialdemokratie, dem Kommunismus der materialistischen Richtung. Diesen Kommunismus verurteilen Sie selbst; also stehen Sie in diesem Punkte auf meiner Seite.

Darum darf ich sagen, daß Ihnen die Verteidigung der Sozialdemokratie ebenso wenig gelungen ist, wie die der andern Kämpen, nur haben Sie noch um ein Bedeutenderes Ihr Ziel verfehlt. Sie hatten Ihre Lanze gegen mich geschleudert, und fortgerissen vom Strome des Wortschwalles, treffen Sie Ihren Schützling. Welch Mißgeschick!

Falsch, grundfalsch ist Ihre Behauptung, daß Kommunismus selbst Religion ist. Ebenso irrtümlich ist die Behauptung, daß das Christentum wesentlich kommunistisch sei. Ihre Bibel-Beweise sind äußerst wurmstichich und faul. Ach, die böse Geistes-Verwirrung unserer Zeit hat's Ihnen angetan! Mit Wissenschaft wollen Sie prunken! — und welche Blöße geben Sie sich? Wie müssen die gebildeten Herrn in Herbert sich über Ihre Weisheit im Stillen amüsiert haben.

Doch halt! Der „Courier" ist keine Kirchenzeitung: — aber hatten Sie den Anfang Ihres Artikels schon vergessen, als Sie anfingen, uns eine biblisch-historische Auslegung zu Gunsten Ihres Kommunismus aufzutischen? O die heillose Geistesverwirrung."

Nun Herr Schriftgelehrter! studieren Sie doch die Bibel; lesen Sie, was in derselben steht; aber bitte lesen Sie doch nicht Ihre eigene persönliche Phantastereien hinein. Oder sollte die heutige Geistes-Verwirrung Ihnen hinderlich gewesen sein, richtig lesen zu lernen? Armer Mann!

Gewiß, Selbstlosigkeit, Solidarität, Bruderliebe sind Forderungen — aber durchaus nicht die einzigen — die der Geist des Christentums stellt; aber eine Forderung zur Abschaffung des Privateigentums, zur absoluten Gütergemeinschaft, wie der Kommunismus sie verlangt, kennt das Christentum nicht. Den Rat freiwilliger Armut gibt es; aber nie hat es ein kommunistisches Gesetz gegeben. Selbst nicht in der Urkirche zur Zeit der Apostel. Bitte lesen Sie ruhig und mit Ueberlegung den 4ten Vers des 5ten Kapitels der Apostelgeschichte. Ferner ein Nachlesen der Briefe des hl. Paulus wird Ihnen klar machen, daß Ihre Phantasie Sie doch etwas zu weit weg und irre geführt hat. Ihr Gerede vom Imperialismus ist wiederum nichts wie Wortschwall.

Wie die „jetzt noch in Höhlen und Katakomben schmachtende Menschheits Religion der Menschen" mir keine greifbaren Ideen bringt, ebenso wenig Ihr langes Gerede über die Durchgeistigung. O grauenvolle Geistesverwirrung!

Schon früher habe ich schon einmal mitgeteilt, daß nicht der erste beste Schwadronierer das Recht hat, mir vorzuschreiben, worum ich mich zu kümmern hätte.

Gerade als Geistlicher habe ich das Recht und die Pflicht, allen ehrlich denkenden Christen auf die große rote Gefahr aufmerksam zu machen, die Glauben und Sitte bedroht. Wir leben in einer christlichen Gesellschaft, unsere christliche Zivilisation ist das höchste irdische Gut, das wir besitzen. Die rote Internationale, die atheistische Sozialdemokratie sucht es zu zerstören; durch Lug und Trug sucht sie die Unvorsichtigen zu fangen.

Leider, viele scheinen nicht sehen zu wollen. Sie träumen von einer Verbrüderung der Sozialdemokratie mit dem Christentum. Stimmenfänger und Propaganda-Macher verbreiten geflissentlich solche Märchen; es dient eben ihre Zwecke; während die Führer der roten Internationale immer wieder den atheistischen Standpunkt als das einzige Fundament der Sozialdemokratie anerkennen und betonen.

Wo sind die Hörner und Zähne Ihrer Antwort geblieben? Ich denke, die sind stecken geblieben, wo sie vorher schon standen.

Von Ihrem offenen Brief wird jeder Leser sagen:

Viel Lärm, und wenig Ware.

Main Centre, im Mai. — Da bekanntlich der uns liebgewordene „Courier" einmal wöchentlich erscheint und für manchem manches Interessante bringt, gedachte ich in folgendem den werten Lesern einige Tatsachen vorzulegen, die möglicherweise das Herz manches weichmütigen Lesers traurig stimmen werden.

Am 15. März laufenden Jahres kamen etliche Bewohner unseres Distrikts zu dem Entschluß, ein Verlangen, das lange schon von ältern Freunden des Sch....er Schuldistrikts im Stillen gehegt, in Praxis umzusetzen.

Kein geringerer Plan gelangte zur Reife als der — einen Sängerchor zu gründen. Weil singen bekanntlich Herz und Gemüt erhebt, so gedachte Schreiber dieses, da keine Person sich freiwillig zum Führer des Chores fand, als fungierender Leiter schon zum zweiten Mal es mit der Sch....nau-Jugend zu probieren. Der erste Sonntag war ein etwas stürmischer Tag, es sammelte einigermaßen, sodaß der Dirigent des neugebackenen Chores es für ratsam hielt, laut erfahrener Tatsachen, lieber im behaglichen Heim zu verbleiben. Es war herabredet, nur sonntäglich den Uebungen zu huldigen. Der folgende Sonntag ward endlich mit Erfolg gekrönt. Ich denke etwa 18 Sangeslustige fanden sich im neuerbauten Schulhause ein. Na, dachte ich, noch schmerzlich eingedenk erfahrener Mißerfolge von Seiten meiner Getreuen: Ob's diesmal mit der Gesangs-Sache besser klappen wird?

Ich schritt mit den anwesenden Sängern würdiglich an die mir so kitzliche Arbeit. Selbst ein alter Veteran der edlen Frau Musika, sowie auch erprobt bei manchen Gesängen des alten Vaterlandes, welche ich mit andern erfahrenen Sängern Jahrelang in Chören geübt, ging ich eingehend hinein in die holde Sache des Deutlich-Machens der Aufgabe des Singens. Habe auch etliche Jahre in Soldatenchöre mitgewirkt.

Na, wie mir schien — ich hatte obendrein ja noch die Versprechung dreier älterer Sänger erhalten daß sie auch würden mitwirken und helfen — würde diesmal der Erfolg unserer gegenseitigen Anstrengungenen ein kolossaler sein; solches waren beim Ueberblicken der sich mit mir abmühenden Sängerschar, meine Gedanken.

Der zweite Sonntag brachte fast ebensoviele und zwar noch etliche vom zarten Geschlecht. Ursache des weitern war nun, da die Jüngliche mehr in Extase gerieten bei den benötigten Offenbarungen von Seiten meiner Wenigkeit. — Wunderbar, die holde Schaar der „ewig Weiblichen" verbreitete über meine anwesenden Jünglinge den Nimbus des Siegreichen.

Etliche Jahre zurück praktisierte ich schon mal — einigen jungen Männern, d. h. Ledigen, doch tadelnd muß ich mir gestehen, ich verstand nicht die unvidersteblichen Eigenschaften des Geschlechts in dieser fidelen Ecke hier — folglich geriet unser gegenseitiger Erfolg auf schlüpfriger Bahn, und stürzte in gänzlichem Mißerfolg. Lese mit Interesse Herrn Sauerrampfers Geschichten im „Courier", doch was meint dessen lokalisches Auftreten, gegenüber den Verhältnissen, denen ich mich anpassen mußte. Wenn der Sohn der Wildnis, beeinflußt von der Macht eines gutsituierten Gesanges, an sein Herz schlägt, auf träumerische Ideen kommt, nachdenklich wird, so wirkt doch endlich mal der Zauber einer einheitlichen Harmonie Wunder in seiner starren Seele. Doch hier steht mir mein Verstand stille, in unserm Falle hier geschah nicht dies, noch das, — nur einzig allein der Gegenwart des zarten Geschlechts, muß ich als scharfer Beobachter bemerken, geschah etwas, was mir gänzlich neu ist! — In Rußland taten wir uns mal in einem Dorfe Neurosengart zusammen und zwar auch zu einem gemischten Chor. Natürlich gab's dort auch bisweilen scharfe Arbeit. Doch was Wunder, man kam pünktlich zusammen und dann ging das Ueben famos.

Der Einfluß des Weiblichen hier auf die Nerven der versammelten Männlichkeit war dermaßen betäubend, daß ich feststellen konnte — zwar auch ein Drittel mehr männl. Glieder waren als weibl. — daß einfach den Jünglingen die Sympathie zum Singen fast gänzlich genommen wurde.

Am dritten Ruhetage, nachdem wir uns um ein Uhr versammelt, bemerkte ich in den Reihen meiner Wildfänge, außer des Herrn Nachbar P. D., denn er hatte schon in Manitoba in einem Chore mitgewirkt, eine bleierne Schwere, wiederum den Personen der männl. Sänger betreffend. Na, dacht ich, heute wirst du mal tüchtig in die Reihen der Jünglinge Bresche schießen, d. h. tüchtige Einzelübungen anstellen. Ich tat's, leider wenig Erfolg. Die zwei Stunden verliefen mit Experimente verschiedener Uebungen, alles was ich geübt und erhascht von Seiten erfahrener Gesangleiter wurde in Anwendung gebracht, fast geriet das Feuer der auflodernden Liebe zum Gesange in prasselndem Zischen — und doch, ja doch, es wollte nicht klappen. Die Mordskerle von Jungen ließen nicht von ihren eingewachsenen Zoaten inkl eingeborenen Zisch- und Mißtönen Anstatt den richtigen Wortlauten wurde dem Moloch des doch so barbarisch klingenden, näselndem Summen gehuldigt! Hui, wie hat da mein Lehrer Unger seligen Andenkens der richtig seinen Taktierstock auf die Achseln der Schüler gebraucht, und wie? — mit Erfolg ihr Lieben. Doch hier in diesem Freiheitslande Amerika kann's nicht so leicht ein wirklich schönes harmonisch Singen geben. Warum? Niemand will sich belehren lassen; lieber verstockt und verdummt umherlaufen. Ach wie Jammerschade! Keine Einsicht braucht der freie Sohn der „bisherigen" Wildnis! Warum haben wir hier aber doch noch gutgeschulte Chöre? Deshalb weil die Sänger darin sich in der alten Heimat üben ließen, ja ließen! Niemand dürfte damals sagen ich hab's nicht nötig, das Singen. Gott, Jehova will gelobt sein, soll gelobt werden, muß gelobt werden, und zwar mit herrlichen, lieblichen Liedern. Wie kann man Ihm aber loben, wenn die Gelegenheit dazu gänzlich außer acht gelassen wird. Ja, sagte einer meiner hoffnungsvollsten Sänger, ich würde gerne singen, aber ich kann's nicht. Mein Lieber, wenn du singen lernen willst, dann muß du deinen Schnabel demgemäß öffnen! Seht ihr Lieben, wer eine Stimme vom lieben Gott hat, aber keinen entsprechenden Mund, ist wie eine feine Posaune ohne Ton. Uebung macht den Meister.

Hier im Norden Canadas hat das eingeborene Volk etwas merkwürdig apartes an sich. Es scheint so, wie das Klima so die Menschen. Wo bleibt hier der edle Hauch der hingebenden Eigenschaft im wohlklingenden Schmelz jener Stimmen die mir noch unvergeßlich im Ohre klingen, aus meiner südrussischen, unvergeßlichen

Aus Saskatchewan

Davin. — Am 21. April starb in Davin, Sask., Herr Julius Boras, ein weit und breit bekannter und geachteter Farmer, nach 16monatlichem Leiden am Magenkrebs. Diese tückische und fast unheilbare Krankheit hat den geduldig Leidenden fast 6 Monate ununterbrochen an's Krankenbett gefesselt. Noch stets hatte er und seine Familie die schöne Hoffnung gehegt, daß er schließlich doch genesen werde, bis man sich entschloß zur Operation zu schreiten, nach welcher „die Aerzte erklärten, daß keine Hoffnung mehr vorhanden sei. Er wurde endlich von seinem Leiden erlöst und entschlief ohne Schmerzen und in stiller Hingebung. Seine irdischen Ueberreste wurden am 25. April auf dem Davin Friedhofe unter zahlreicher Beteiligung von Verwandten und Bekannten beigesetzt. Herr Pastor Wahl hielt die Trauerrede. Der Verstorbene hinterläßt eine trauernde Witwe u. 9 Kindern, von denen vier verheiratet und fünf noch zu Hause sind, außerdem noch 4 Geschwister und Vater und Mutter in Süd-Rußland, von wo Herr Boras vor etwa 21 Jahren nach Canada auswanderte und sich in der Nähe von Davin ansiedelte, wo er seitdem ständig gewohnt hat. (Der „Courier" spricht den Hinterbliebenen hiermit sein herzlichstes Beileid aus.)

Bedenket,

daß wir

4 0/0

Zinsen bezahlen

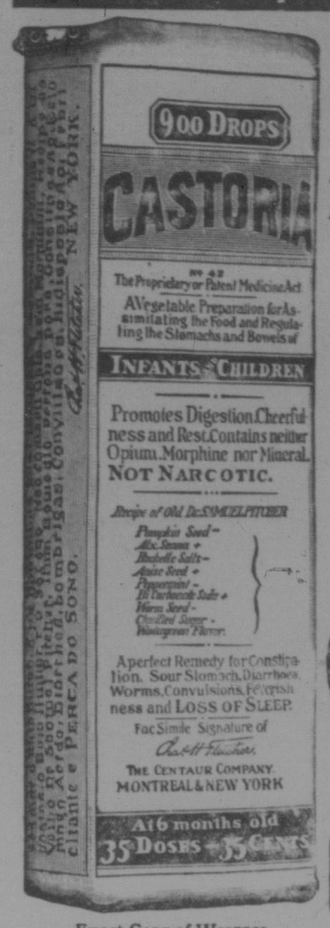
auf Sparkassenkontos

Dominion Trust Company

Geo. D. Gamble, Mgr. Regina Zweig

Kapital.....$5,000,000.00
Trusteeships...$35,308,000.00

Phone 2019 Phone 2020



Exact Copy of Wrapper.

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

In Gebrauch Seit Mehr Als Dreissig Jahren

CASTORIA

THE CENTAUR COMPANY, NEW YORK CITY.

Grundeigentum in Regina, Sask.

ist eine Kapitalsanlage, welche für Sie Geld machen wird. Wir können Ihnen Auskunft über irgend welches Grundeigentum in Regina geben. Wir haben Wohnhäuser, Plätze, Fabrikplätze und Subdivisionen zu verkaufen. ☞ Schreibt uns um Grundeigentumspreise in Regina.

Anderson, Lunney & Co. -:- Regina, Sask.

Spezifizieren Sie

Brandram-Henderson's "English" Paint

für Ihr Haus

Machen Sie es mit Ihrem Maler zum Teil des Vertrages, daß er Farbe gebrauchen muß, von der Sie wissen, daß sie besser ist als irgend eine Farbe die er selbst kaufen oder selbst mischen kann, wenn er auch Tage dazu verwenden sollte.

— die Farben, die in Weiß und Schattierungen 70 Prozent Brandram's B. B. echtes weißes Blei, und 30 Prozent weißes Zink enthalten — die beste Formel bekannt um Farben dauerhaft zu machen.

— die einzige Farbe, die Ihnen oben genannte Zusammenstellung geben kann, und über welche heute die Maler überall sehr enthusiastisch sind — die ehrliche Farbe mit einem guten Ruf hinter sich — B.-H. „English" Farbe.

Eliminieren Sie jedes Maler Risiko. Verlangen Sie unsere Broschüre über dieses Thema.

REGINA, Sask. C. MOLTER
1602 Victoria Avenue. Telephon 4535

Bei Einkäufen und Bestellungen erwähne man den „Saskatchewan Courier."

Herr Wolsh aus Winnipeg

hat das ganze Lager und Geschäft der Birstein, Hechter Co. von Markinch, für den Preis von $15,000 gekauft und veranstaltet nun einen

Spezial-Verkauf

um mit den Leuten von Markinch und Umgebung bekannt zu werden. Die Preise werden so sehr heruntergesetzt sein, daß Sie höchstwahrscheinlich auch kommen und einkaufen werden. Der Verkauf beginnt

Montag, 11. Mai und dauert bis Samstag, 30. Mai

Alles wird verkauft werden, mit einer Ermäßigung von 20 Prozent auf den Dollar. — $4.00 kaufen $5.00 wert Waren.

Ein vollständiges Lager von Spezereiwaren, Schuhen und Stiefeln, Herren Ausstattungen, Schnittwaren, Tabak, Garten Sämereien, u.s.w. werden mit einer Ermäßigung von 20 Prozent verkauft werden.

Beste Qualität Kattune, per Yard ..... 10c bis 13c

200 Anzüge, gemacht aus hochgradigem Material werden verkauft für den ..... Kostenpreis

Wir bezahlen für Butter und Eier die höchsten Preise.